



Naturnahe Gartengestaltung rund ums Eigenheim

Informationen für Bauherrinnen und Bauherren,
sowie Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer

Ein Gemeinschaftsprojekt des
Landkreises Mayen-Koblenz und der Stadt Koblenz



Sie haben sich für den Bau eines Hauses entschieden oder besitzen bereits ein Eigenheim?

Wir haben Ihnen einen bunten Strauß von Ideen zusammengestellt, wie sich sowohl der bebaute als auch der unbebaute Teil des Grundstücks gestalten lässt. Lassen Sie sich inspirieren und wählen Sie aus, was zu Ihnen und Ihrem Grundstück bzw. Haus passt.



Zuvor sollten Sie sich aber informieren, ob nicht bereits baurechtliche Vorgaben (z.B. im Bebauungsplan) hinsichtlich der Gestaltung und Begrünung Ihres Grundstückes getroffen wurden, die es zu beachten gilt.

Los geht's! Schenken Sie sich für das wirklich gute Lebensgefühl einen lebendigen und an den Klimawandel angepassten Garten. Sollten Sie mit einem Schottergarten liebäugeln, weil diese gerade in Neubaugebieten modern sind und als pflegeleicht gelten: Lassen Sie sich vom Gegenteil überzeugen.

„Schotterwüsten“ sind weder pflegeleicht, weil:

- sich Algen- und Moosbeläge auf den Steinen bilden,
- Falllaub zwischen die Steine geweht wird,
- Staub sich auf schneeweiße Kiesel setzt,
- die Reinigung der Steine und die Falllaubentfernung mit eingeplant werden müssen, sonst entsteht rasch Aufwuchs unerwünschter Wildkräuter durch Selbstausaat,

...noch ökologisch, weil:

- sie weder Nahrung noch Lebensraum für Tiere (Bienen/Wildbienen, Schmetterlinge, Igel, Vögel, Amphibien usw.) bieten,
- Regenwasser schlecht versickern kann,
- durch das Fehlen von Pflanzen keine Produktion von lebenswichtigem Sauerstoff, keine Kühlung durch Schatten und Verdunstung im Sommer und keine Bindung von CO₂ und Feinstaub erfolgt und
- sie zur Aufheizung unserer Städte und Dörfer beitragen.



Gartenplanung



Beginnen Sie am besten gleich mit der Planung Ihres naturnahen Hausgartens. Im Naturgarten können Sie sehr schnell ein kleines Paradies für Mensch und Tier schaffen, wenn Sie schon während der Bauphase mit verschiedenen Arbeiten beginnen.

Erste Schritte

Schon beim Hausbau sollten Sie darauf achten, dass der bei den Erdarbeiten anfallende Aushub gleich an die richtige Stelle im Garten kommt. Installieren Sie auch dann schon die notwendigen Elektro- und Wasseranschlüsse im Garten – so sparen Sie Geld. **Säen Sie als erstes eine Gründung aus**, z. B. Phacelia (Bienenfreund), Sonnenblumen oder einer Blütmischung. So verhindern Sie das Ausbreiten von Pionierpflanzen („Unkraut“) und verbessern den Boden. **Bei einem gründlichen Check schauen Sie sich Ihr Grundstück von allen Seiten und das Umfeld an** und erkunden dabei nicht nur dessen Größe, sondern auch die Grundstücks- und Geländeform sowie die Bodenart: Nehmen Sie sich eine Hand feuchter Gartenerde (sog. „Fingerprobe“). Ein sandiger Boden lässt sich nicht formen (zu krümelige Erdstruktur), Lehmboden dagegen lässt sich gut zu einer Wurst ausrollen. Verfolgen Sie die Lichtverhältnisse im Tagesverlauf, achten Sie besonders auf den Schattenwurf von Gebäuden und Bäumen.

Nehmen Sie auch den Bestand an vorhandenen Bäumen und Sträuchern auf, der erhalten bleiben soll. Überlegen Sie, wo Sie einen Zaun oder Sichtschutz zu bebauten Nachbargrundstücken oder Straßen benötigen oder wo ein Windschutz zu freien Feldflächen erforderlich ist. Auch Schuppen, Gartenhaus und Mülltonnenplatz müssen mit eingeplant werden. **Legen Sie fest, welche Funktionsbereiche Ihr Garten haben muss**: Wo ist der Eingang? Wo kann am Morgen gefrühstückt oder am Abend gegrillt werden, ohne jemand zu stören? Wo spielen die Kinder? An welchen Platz kommt ein kleiner Obst- oder Gemüsegarten?



Beachten Sie bei all diesen Elementen die Sonnen- und Schattensituation. Obst und Gemüse lieben es sonnig, Menschen sollten lieber ein wenig den Schatten suchen.

Auf dem Papier zeichnen Sie – möglichst maßstabsgetreu – alle vorhandenen oder noch geplanten Bauten ein, ergänzen dann Terrasse und Wege, anschließend Rasen und Hecken, Staudenbeete und Nutzflächen, Gartenteich und Trockenmauer.

Strategien für die Neuanlage von artenreichen, blühenden Gärten

- Zuerst wird der Boden gelockert, besonders bei Neuanlagen müssen evtl. Verdichtungen tiefgründig gelockert werden. Dann werden 3-5 l Kompost/m² und ggfs. 50-100 g Gesteinsmehl/m² eingebracht, um den Boden zu verbessern und biologisch zu aktivieren. Anschließend können z. B. Sträucher, abwechslungsreiche Stauden, Gräser und Bodendecker gepflanzt werden.
- Grundsätzliche Anforderungen an die Bepflanzung: Dicht pflanzen! Der Boden oder die Mulchauflage sollten ab dem 2. Jahr möglichst nicht mehr sichtbar sein. Nutzen Sie zum Schließen etwaiger Lücken z. B. Staudensamen.
- Nur standortgerechte, robuste und widerstandsfähige Pflanzen wählen: Wichtige Standortfaktoren sind Bodenart (sandige bis lehmige Böden), Besonnung (Schatten, Halbschatten, Sonne), Feuchtigkeit (feucht bis trocken).
- Die Pflanzenvorschläge in den nachfolgenden Listen enthalten neben heimischen Pflanzen, an die unsere heimischen Insekten angepasst sind und die ihnen Nahrung und Lebensraum bieten, auch Vorschläge, die hierzulande nicht heimisch sind aber dem sich ändernden Klima besser angepasst sind.
- Achten Sie darauf Pflanzen mit verschiedenen Blühterminen zu pflanzen, damit immer etwas blüht und eine Futterquelle für Insekten vorhanden ist.
- Wählen Sie ungefüllte Sorten bzw. solche, die gute Nektar- und Pollenlieferanten sind.
- Der Rückschnitt erfolgt bei Stauden erst im Frühjahr, damit die Samenstände den Vögeln als Winterfutter zur Verfügung stehen und Insekten eine Überwinterungsmöglichkeit haben.

■ Vergessen Sie auch Ihren Hausbaum nicht! – Mit Bäumen gestalten

Ohne Bäume wirkt ein Garten flach und monoton. Durch die vertikale Ausrichtung gibt ein Baum dem Garten Struktur und dreidimensionale Gliederung. Er lenkt den Blick, betont oder kaschiert bestimmte Stellen und bringt Farbe in den Garten. Das Laub bietet mannigfaltige grüne, rot-orange und gelbe Töne im Herbst, es gibt Blüten in allen Farben und das Herbstlaub wird durch die Farben des Fruchtschmucks ergänzt.

Die Auswahl eines Baums ist eine langfristige Entscheidung. Der richtige Baum am richtigen Ort kann uns ein Leben lang begleiten und zukünftigen Generationen Freude schenken. Im Herbst beginnt die ideale Pflanzzeit für Gehölze und in Baumschulen ist um diese Jahreszeit das Sortiment im vollen Umfang verfügbar.



Einige grundlegende Überlegungen sollten geklärt sein, bevor man sich in der Baumschule einzelne Bäume zeigen lässt:

- Wie viel Platz steht zur Verfügung, kann ich einen oder mehrere Bäume pflanzen?
- Wie groß darf dieses Gehölz langfristig werden?
- Welche Kronenform soll er haben, rund, oval, schirmartig, säulenartig?
- Welchen Zweck soll der Baum erfüllen? Soll er Schatten, Wind- oder Sichtschutz bieten? Möchten wir Früchte oder Nüsse ernten? Ist die dekorative Optik entscheidend, sind Blüten, Blattfarben oder dekorative Borke wichtig?
- Soll es ein sommergrüner oder ein immergrüner Baum sein?
- Wie sind Boden und Klima? Welche Bäume gedeihen unter diesen Bedingungen?

Die letzte Frage entscheidet meist über die Auswahl, denn hier spielen Geschmack und persönliche Vorlieben keine Rolle mehr. Ihre Baumschule vor Ort kann Sie umfassend und kompetent beraten und Ihnen die Auswahl anhand von Beispielen erleichtern.

Tipp: Werfen Sie auch einen Blick in den örtlichen Bebauungsplan, möglicherweise gibt Ihnen Ihre Gemeinde bereits eine Pflanzliste vor. Ansonsten bietet nachfolgende Auswahl (Seite 5) erste Ideen.

■ Obst im Garten

Obstbäume wie Apfel, Kirsche, Quitte, Pflaume oder Birne gibt es als Hochstamm (Stammhöhe ca. 160 - 180 cm), Halbstamm (Stammhöhe ca. 100 - 120 cm) oder Niedrigstamm/ Buschbaum (Stammhöhe ca. 50 - 70 cm). Damit gibt es für jede Gartengröße passende Obstbäume und das Ernten wird bei den niedrigeren Wuchsformen erleichtert. Auch altbekannte Obstarten werden heute als schwachwachsende Bäume und robuste Sorten angeboten.

Probieren Sie doch einmal die Aromenvielfalt alter Sorten oder neue Züchtungen wie rotfleischige, säulenförmig wachsende oder für Diabetiker geeignete Apfelsorten! Essbare, weiß blühende Mandeln, leuchtend orange Kakipflaumen oder anspruchslose Wildobstarten wie Mispel oder Sanddorn sowie pilzresistente Tafeltrauben und natürlich die leckeren Erdbeeren bieten immer was zu naschen!

Natürlich ist Beerenobst, egal ob als Hecke oder freistehende Gehölze, eine willkommene Abwechslung, um den Garten essbar für Mensch und Tier zu gestalten. Neben Brom- oder Himbeeren, die gerne ihren Garten übernehmen, gibt es auch pflegeleichtere Gehölze wie Johannisbeerenarten, Stachel- und Jostabeeren oder Heidelbeeren als klassische Naschsträucher. Darf es etwas größer sein? Auch Holunder bietet der heimischen Insekten- und Vogelwelt ein nettes Buffett – bleibt etwas übrig, können Sie die Reste auch wunderbar in der Küche verarbeiten.



Baum-Ideen für den Garten

Deutscher Name	Botanischer Name	Größe/Wuchs	Blüte/Frucht	Ansprüche	
Schneeball-Ahorn	Acer opalus	breit-rundlich, 8-12 m	früh, gelb, später „Nasenflügel“	trockenheits- und hitzeverträglich auf allen Böden	
Himalaya-Birke	Betula utilis 'Doorenbos'	breit-oval, aufrecht 8-10 (15) m	grüngelbe Kätzchen, Mai	unkompliziert auf fast allen Standorten	
Judasbaum	Cercis siliquastrum	rund bis schirmförmig, 6-8 m	knallpink, vor dem Austrieb direkt an den Zweigen	hitze- und trockenheitsverträglich, gerne Kalkboden	
Blumenesche	Fraxinus ornus	rund bis breitoval, 6-8 (10) m	duftend, cremeweiß, Mai-Juni	wärmeliebend und frosthart	
Blasenbaum	Koelreuteria paniculata	locker, breit schirmartig 6-8 (15) m	gelb, Juli-August dekorative, trockene Samenkapseln	unkompliziert, hitze- und frostfest	
Zieräpfel	Malus Hybriden z.B. 'Evereste'	breit, aufrecht, locker, 4-6 m	rosa-weiß, April-Mai, Mini-Äpfel in allen Farben im Herbst	unkompliziert, für alle Standorte, freut sich über gelegentliches Wässern	
Weidenblättrige Birne	Pyrus salicifolia 'Pendula'	knorrig-verzweigt, überhängend 4-6 m, graues Laub	weiß, April, kleine grüne Früchte, Laub erinnert an Oliven	alle Böden, hitze- und trockenheitsverträglich frosthart	
Winterlinde	Tilia cordata Rancho	dicht, schmal-oval, 8-12 (15) m	cremegelb, duftend, Juli	am liebsten in allen Gartenböden, nicht zu steinig und trocken	
Feld-Ahorn	Acer campestre	dichte Krone, oval, 10-15 (20) m	gelb, Mai, Spaltfrüchte	wärmeliebend und sehr frosthart	
Traubenkirsche	Prunus padus	schlank und kegelförmig, 6-10 m	weiß, April-Juni, schwarze Früchte	anspruchlos und sehr frosthart, benötigt viel Freiraum	
Kirschpflaume	Prunus cerasifera	gut verzweigt und dichtbuschig, 6-8 m	weiß, März-April, gelb bis kirschrote Früchte	robust und anspruchslos, sehr winterhart	
Gewöhnliche Hainbuche	Carpinus betulus	kegelförmige und breit ausladend, 3-14 m	gelb, April-Mai, ovale einzelne Nussfrüchte	geringe Ansprüche, sehr anpassungsfähig, hitzeverträglich	
Eberesche	Sorbus aucuparia	locker, oval-rundlich, 6-12 m	weiß, Mai-Juni, erbsengroße rote Beeren	recht bodentolerant, gut frosthart	
Speierling	Sorbus domestica	rundlich gewölbt, 6-10 m	weiß, Mai-Juni, gelbliche apfel- bis birnenförmige Früchte	vollsonniger Standort, trockenheitsverträglich	
Echte Mispel	Mespilus germanica	oval, ausladend, 2-6 m	weiß, Mai-Juni, kleine birnenförmige Frucht	anspruchlos, mäßig trocken	
Gewöhnliche Mehlbeere	Sorbus aria	ebenmäßig breit, 15-25 m	weiß, Mai-Juni, rotorange kugelige Früchte	hitzetolerant, anspruchslos und winterhart	
Samthaarige Stinkesche / Bienenbaum	Tetradium daniellii	breit, rundlich, 10-15 m	grünweißlich, Juli-August	normaler Gartenboden, hitzeverträglich	

Natürlich gibt es noch viel mehr wunderbare Baumarten (auch Obstbäume) für alle Standorte und Ansprüche. Greifen Sie jedoch bevorzugt zu einem Baum, der heimisch ist (in der Tabelle finden Sie heimische Bäume, aber auch nicht-heimische Bäume, die klimaangepasst sind). Vielleicht finden Sie diesen in einer Baumschule in Ihrer Nähe, dann ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sich dieser auch auf Dauer gut etabliert, da er an die Klima- und Bodenbedingungen in Ihrer Umgebung angepasst ist.



Foto: twenty20photos | Envato



Foto: svatlankayanka | Envato



Foto: bondarica | Envato



Foto: didesign | Envato



Foto: twenty20photos | Envato



Foto: gresel | Envato



Foto: Heike Boomgardien



Foto: Heike Boomgardien

Themenhecken als lebendige Alternative zu Thuja- oder Plastikzäunen

Das Klischee-Bild eines deutschen Hausgartens besteht aus einer Rasenfläche mit einer umgebenden Thuja-Hecke. In Zeiten des Klimawandels weisen beide einen „zu“ hohen Wasserverbrauch auf und haben häufig Probleme mit Krankheiten und Schädlingen.

Viele Gartenbesitzer möchten diese nun durch vermeintlich pflegeleichte Alternativen wie Gabionen oder Metallzäune mit Plastikelementen ersetzen. Diese wirken nicht nur monoton, sie bieten zudem weder Nahrung noch Lebensraum für Tiere. Darüber hinaus sind sie teuer, heizen sich stark auf und die Kunststoffe müssen regelmäßig entsorgt und erneuert werden. Auch ein Holzzaun benötigt regelmäßige Pflege mit Pinsel und gekauftem Holzschutzmittel, es sei denn man entscheidet sich für einen Staketenzaun aus Kastanienholz. Denn der ist aufgrund des hohen Gerbstoffgehaltes auch ohne Holzschutzimprägnierung sehr lange haltbar. Und Staketenzäune lassen sich ganz besonders gut begrünen!

Es gibt eine Fülle von pfliffigen Ideen, wie man den Garten durch abwechslungsreiche, frei wachsende oder geschnittene Hecken verschönern kann, die gut mit Hitze, Trockenheit und auch Kälte zurechtkommen sowie Nahrung und Unterschlupf für Vögel, Insekten und viele kleine Tiere bieten.



Bei der folgenden Heckenpflanzen-Zusammenstellung reicht ein Abstand von 1-2 Metern zwischen den Pflanzen. Die Pflanzen sind so gewählt, dass sie in den meisten normalen bis trockenen Gartenböden, mit einem sonnigen bis halbschattigen Standort zurechtkommen.

Für Naturliebhaber – Die Schmetterlings- und Vogelhecke

Wer gerne Schmetterlinge und Vögel im Garten hat, kann mit einer Hecke viel mehr zum Erhalt der Artenvielfalt beitragen als mit Futterhäuschen oder Insektenhotel. Durch die Verwendung von hauptsächlich einheimischen Sträuchern ist nicht nur für Blüten gesorgt, sondern auch für Beeren und Samen sowie Futter für die Raupen der Schmetterlinge.

Insekten benötigen ein durchgehendes Futterangebot. Perioden ohne Blüten, sogenannte Trachtpausen, können ihnen schwer zu schaffen machen.

Deutscher Name	Botanischer Name	Größe	Blüte	Blütezeit
Feldahorn	Acer campestre	2-10 m	grün-gelb	April-Mai
Blasenstrauch	Colutea arborescens	2-4 m	gelb	Mai-Oktober
Bluthartriegel	Cornus sanguinea	3-5 m	weiß	Mai-Juni
Haselnuss	Corylus avellana	4-6 m	einhäusig, gelbe Kätzchen vor weiblichen Blüten	Januar/Februar-März/April
Gewöhnlicher Liguster	Ligustrum vulgare	2-4 m	weiß	Juni-Juli
Rote Heckenkirsche	Lonicera xylosteum	2-3 m	weiß-gelb	Mai-Juni
Faulbaum, Kreuzdorn	Rhamnus cathartica	2-8 m	gelbgrün, unscheinbar	Mai-Juni
Weide, versch. Arten	Salix cinerea, Salix caprea, S. rosmarinifolia	2-15 m	gelb, zweihäusig, Kätzchen nur an männlicher Form	März-Mai





Foto: iVenty20photos / Envato

■ Staudenbeete

Eine der erprobten vorgefertigten Staudenmischungen zu pflanzen, ist die einfachste Möglichkeit, ein attraktives Staudenbeet zu gestalten. Ursprünglich für öffentliche Grünflächen entwickelt, sind die für einen bestimmten Standort vorgesehenen Arten mit genau festgelegten Mengenanteilen und Stückzahlen pro Quadratmeter zusammengestellt. So können diese in passender Menge für Ihre Gartengröße beim Staudengärtner bestellt werden. Eine aufwendige Planung entfällt, die Pflanzung erfolgt nach dem Zufallsprinzip mit 3-4 Pflanzen je m². Die Zusammensetzung des Beetes ändert sich im Laufe der Jahre. Was zählt, ist die Wirkung der Pflanzung als Gesamtbild, nicht das Überdauern einzelner Pflanzen. Der Pflegeaufwand ist gering, da sich schnell eine geschlossene Pflanzendecke bildet. 1 bis 2 Jätgänge pro Jahr und ein Rückschnitt genügen.



Foto: Heike Böhmgardien

■ Rasen

Im Rahmen des Klimawandels, einhergehend mit einer zunehmenden Erwärmung, sommerlichen Dürrephasen und höheren Einstrahlungsintensitäten entwickelt sich die historisch bedingte Monopolstellung des Rasens mehr und mehr zu einem existenziellen Problem. Die genannten Faktoren setzen den flachwurzeln Gräsern arg zu, und die freie Verfügbarkeit an Beregnungswasser droht zu versiegen. Braune, ausgetrocknete Böden, verdorrte Grashalme, abgestorbene Rasenflächen werden zunehmen. Umso mehr lohnt es sich, nach Alternativen für nicht gebrauchte Rasenflächen zu suchen.

Neben dem aufwendigen und pflegeintensiven Zierrasen gibt es auch den Kräuterrasen und die Blumenwiese, und die unterscheiden sich in der Ökologie und in der Bearbeitungsintensität.



Foto: olfinka / Envato

Eigenschaft	Zierrasen	Kräuterrasen	Blumenwiese
Biodiversität/Artenvielfalt	extrem gering	mittel	sehr gut
als Lebensraum geeignet	sehr gering	mittel	sehr gut
Pflegeaufwand	sehr hoch	mittel	niedrig
Schnitthäufigkeit/Jahr (ca.)	20-40	5-10	1-2
Düngung	sehr hoch	mittel-gering	keine
Anteil Blütenpflanzen	keine-wenig	wenig-mittel	sehr viel

■ Kräuterrasen

Der Kräuterrasen aus trittfesten Kräutern oder als artenreicher Wildblumenrasen ist ein gelungener Kompromiss, wenn Ihre Fläche Artenvielfalt erhalten und die Fläche trotzdem begehbar bleiben soll. Der würzig duftende Thymian wächst in flachen Polstern. Auf einer größeren Fläche ausgepflanzt, schaffen sie nicht nur ein Paradies für Insekten, sondern auch eine Entspannungsoase zum Ausruhen und Meditieren. Geeignet sind Echter Thymian (*Thymus vulgaris*), Sand-Thymian (*Thymus serpyllum*) oder Zitronen-Thymian (*Thymus citriodorus*). Alternativ hierzu gibt es noch den Wildblumenrasen mit niedrigwüchsigen Wiesenarten.

■ Blumenwiese

Die (Wild-) Blumenwiese bietet das größte Potenzial zur Förderung und Erhalt der biologischen Vielfalt. Gleichzeitig wird die Wildblumenwiese nur einmal im Jahr gemäht und dies am besten in zeitlich getrennten Abschnitten, um Insekten die Möglichkeit zu geben in der nicht gemähten Teilfläche Unterschlupf zu finden. Für die Anlage einer Wiese wird der Boden zuvor gelockert und abgemagert. Empfehlenswert ist die Verwendung von gebietsheimischen Saatgut (Regio-Saatgut) aus gesicherter Herkunft. Mischen Sie dieses mit etwas Sand, dies erleichtert zusätzlich die Aussaat.



Foto: Heike Böhmgardien

■ Neue Wege braucht der Garten

In Deutschland werden jede Sekunde 15 Quadratmeter fruchtbarer Boden versiegelt, das summiert sich zu einer Fläche von mehr als 100 Fußballfeldern – jeden Tag. Für den Garten gibt es praktikable Lösungsansätze, möglichst viel Boden natürlich offen und unversiegelt zu belassen.

- Wege sollen nur so breit sein, wie unbedingt notwendig.
- Mit zunehmender Entfernung vom Haus werden die Wege deutlich schmaler und weniger aufwendig.

Das bedeutet in der Praxis, für vielbenutzte Hauptwege in Hausnähe reicht eine Breite von 1,2-1,5 m meist völlig aus, seltener benutzte kleinere Wege und Pfade kommen problemlos mit 60-80 cm aus. Hier können oft auch Trittsteine oder Rasen- und Mulchwege als gestalterisches Element mit einem hohem Versickerungspotenzial eingesetzt werden. Das gleiche gilt auch für Natursteinpflaster mit breiten Fugen, in die eine Fugenmischung aus trittfesten Kräutern und Gräsern eingesät werden kann.

Schmale, weiche Wege, von Pflanzen umsäumt, auf denen man die Pflanzen mit Blüten und Früchten auf Augenhöhe wahrnehmen kann, das gibt erst das richtige Gartengefühl. Und das geht am allerbesten mit einem weichen Grasweg, den man während des Sommers am liebsten barfuß begeht. Der Weg lässt sich einfach gestalten, in dem man ab und zu mal mit dem Rasenmäher drüberfährt. Manchmal genügt es auch, einzelne Trittsteine in Schrittlänge

(60-70 cm) zu verlegen. Hierzu eignen sich auch Restbestände von Bodenplatten oder Steinen, die noch irgendwo vorhanden sind. Ein Mix von Steinen und Materialien steht hier für Individualität. **Wichtig ist, dass der Grad der Versiegelung so gering wie möglich gehalten wird.** Eine der größten Versiegelungsursachen ist der Stellplatz für die zunehmende Anzahl an Fahrzeugen. Auch hier gibt es Kompromisse, die eine Versickerung des Regenwassers ermöglichen und die Aufheizung verhindern. Rasengittersteine, helle Kies- oder Splittschüttungen oder Schotterrasen, in denen trittfeste Kräuter, Gräser oder Stauden (Seite 9) wachsen, können ein gangbarer Kompromiss sein.



■ Wildes Eck

Tiere sind nützliche Helfer in Ihrem Garten. Sie dezimieren die Schädlinge, bestäuben die Blüten von Nutz- und Zierpflanzen und sorgen für einen gesunden Boden. Deshalb ist es sinnvoll, wenn Sie Ihren Garten für viele Tiere attraktiv machen. Wilde Ecken sind hierzu das Zauberwort: Sie müs-

sen ja nicht im Vorgarten oder an der Terrasse liegen, aber selbst im kleinen Garten gibt es genügend Möglichkeiten für deren Anlage. Wilde Ecken sind Kleinstrukturen aus Naturmaterialien, in denen die Natur schalten und walten kann, wie sie will. Lassen Sie dort Wildkräuter wachsen. Unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt hat sich in einem hunderttausende Jahre währenden Evolutionsprozess aufeinander abgestimmt. Einige Tierarten, sogenannte Spezialisten, sind so angepasst, dass sie eine bestimmte einheimische Pflanzenart für ihren gesamten Lebenszyklus benötigen. Andere Tierarten, die Generalisten, sind bei der Nahrungsaufnahme flexibler. Aber auch sie sind von einer Vielzahl einheimischer Wildpflanzen abhängig. Beispiele für wilde Ecken und abwechslungsreiche Biotope sind Sandarien, Totholzhecken oder Benjeshecken, aber auch ein Bereich mit zugelassener Spontanvegetation und Wildkräutern.



Foto: Heike Böhmigarden



■ Trittfeste Stauden

Duftpflanzen als Rasenersatz (trittfest bzw. begehbar)			
Deutscher Name	Botanischer Name	Standort	Blütenfarbe
Sand-Thymian	Thymus serpyllum	Sonne	violett
Römische Rasenkamille	Chamaemelum nobile v. ligulosa	Sonne - Schatten	weiß
Kriechende oder Teppich-Poleiminze	Mentha pulegium ssp. repens, Mentha pulegium nanum,	Sonne - Halbschatten	weiß
Korsische Minze	Mentha requienii	Sonne - Halbschatten	rosaviolett
Teppich-Verbene Summer-Pearls	Phyla nodiflora	Sonne - Halbschatten	weiß

■ Dach- und Fassadenbegrünung

Dach- und Fassadenbegrünungen können schon bei kleinsten Flächen viel Positives bewirken.

Beispielsweise Regenwasserrückhaltung, Verdunstungskühlung, Verringerung des Wärmeverlustes des Gebäudes durch Abhalten des Windes von der Fassade, Lärminderung, Staubbindung, Schutz der Dachabdichtung und der Gebäudehülle vor Extremtemperaturen oder Hagelschlag – und natürlich auch Lebensraum für viele verschiedene Tierarten. Aber nicht nur Tiere lieben die grünen Fassaden, auch wir Menschen genießen ihre Lebendigkeit. Eine begrünte Fassade ändert ihr Aussehen im Wechsel der Jahreszeiten. Dieser biologische Rhythmus kann aktiv miterlebt werden.

Das Rauschen der Blätter bei Windbewegung und das Wahrnehmen von Blütenduft mindert subjektiv die Lärmempfindung. Insgesamt gesehen ist die Befriedigung einer ganzen Reihe menschlicher Grundbedürfnisse direkt an das Vorhandensein von Vegetation gebunden. Das haben viele Städte in Deutschland erkannt und fördern mittlerweile Dach- bzw. Fassadenbegrünungen. **Auch im Landkreis Mayen-Koblenz besteht ein Förderprogramm zur Dach- und Fassadenbegrünung.**

■ Wasser sammeln und zur Verfügung stellen

Um Gebäudeschäden zu vermeiden, sollte Wasser vom Haus weggeleitet werden. Gepflasterte Flächen müssen daher immer vom Gebäude weg etwas Gefälle haben – im Idealfall hin zum Garten. Die Dachentwässerung geschieht meist über Dachrinne und Fallrohr in den Kanal. Das muss nicht sein! Bei einer Gartenneuanlage oder Umgestaltung kann eine Zisterne angelegt werden, in die das Regenwasser läuft. Möglicherweise gibt es hierzu bereits eine Vorschrift in Ihrem örtlichen Bebauungsplan. Kleine, preiswerte Wasserspeicher stellen auch die Regentonnen und -tanks dar, die es in vielen verschiedenen Ausführungen gibt. Sie können jederzeit ohne großen Aufwand aufgestellt werden. Der Regenwassersammler, auch „Regendieb“ genannt, ist eine einfache und preiswerte Möglichkeit. Er wird in das Fallrohr eingesetzt, über einen Schlauch wird das Regenwasser statt in den Kanal zu fließen einfach abgezapft. Damit kann man eine weiter entfernt stehende Wassertonne füllen oder es noch einfacher direkt in den Garten leiten, wo es dann von den Pflanzenwurzeln aufgenommen und im Boden gespeichert wird. **Auch im Landkreis Mayen-Koblenz fördern Städte und Verbandsgemeinden eine Regenwassernutzung. Erkundigen Sie sich hierzu bei Ihrer zuständigen Verwaltung.**

Denken Sie auch an eine Wasserstelle im Garten – es muss nicht direkt ein Teich sein, auch wenn dieser Amphibien und Insekten zusätzlicher Brut- und Lebensraum bietet. **Eine kleine Wasserstelle, ob Senke oder niedrige Wasserschale, hilft Insekten und Tieren ihren Durst zu stillen. Bei größeren bzw. tieferen Behältern denken Sie bitte an eine Kletterhilfe, damit kein Tier ertrinken muss.** Sollte ein Teich für Sie in Betracht kommen, denken Sie bitte daran, dass dieser wasserdicht hergestellt werden muss. Auch darf dieser nicht durch Gewässer gespeist werden. Bei größeren Teichanlagen könnte eine Baugenehmigungspflicht in Betracht kommen, sollten Sie dies planen, sprechen Sie besser vorab mit der für Sie zuständigen Baugenehmigungsbehörde.



Rechtliches



Jedes Neubaugebiet hat einen Bebauungsplan, fragen Sie bei Ihrer Gemeinde nach, ob es Bepflanzungsvorgaben gibt.

Damit es eine harmonische Nachbarschaft gibt, sollten folgende Pflanzabstände zum Nachbarn unbedingt eingehalten werden:

Landesnachbarrechtsgesetz (LNRG) RLP

§ 47 - Berechnung des Abstandes

Der Abstand wird von der Mitte des Baumstammes, des Strauches, der Hecke oder des Rebstocks bis zur Grenzlinie gemessen, und zwar an der Stelle, an der die Pflanze aus dem Boden austritt.

§ 45 - Grenzabstände für Hecken

Eigentümer und Nutzungsberechtigte eines Grundstücks haben mit Hecken gegenüber den Nachbargrundstücken – vorbehaltlich des § 46 – folgende Abstände einzuhalten:

1. mit Hecken bis zu 1,0 m Höhe **0,25 m**,
2. mit Hecken bis zu 1,5 m Höhe **0,50 m**,
3. mit Hecken bis zu 2,0 m Höhe **0,75 m**,
4. mit Hecken über 2,0 m Höhe einen um das Maß der Mehrhöhe größeren Abstand als **0,75 m**.

§ 44 – Grenzabstände für Bäume, Sträucher und einzelne Rebstöcke

Eigentümer und Nutzungsberechtigte eines Grundstücks haben mit Bäumen, Sträuchern und einzelnen Rebstöcken von den Nachbargrundstücken – vorbehaltlich des § 46 – folgende Abstände einzuhalten:

1. mit Bäumen (ausgenommen Obstbäume), und zwar

- a) sehr stark wachsenden Bäumen mit artgemäß ähnlicher Ausdehnung wie Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Sommerlinde (*Tilia platyphyllos*), Pappelarten (*Populus*), Platane (*Platanus x acerifolia*), Roßkastanie (*Aesculus hippocastanum*), Stieleiche (*Quercus robur*), ferner Douglasfichte (*Pseudotsuga taxifolia*), Fichte (*Picea abies*), österreichische Schwarzkiefer (*Pinus nigra austriaca*), Atlaszeder (*Cedrus atlantica*) **4 m**
- b) stark wachsenden Bäumen mit artgemäß ähnlicher Ausdehnung wie Hainbuche (*Carpinus betulus*), Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*), Weißbirke (*Betula pendula*), Zierkirsche (*Prunus serrulata*), Kiefer (*Pinus sylvestris*), Lebensbaum (*Thuja occidentalis*) **2 m**
- c) allen übrigen Bäumen **1,5 m**

2. mit Obstbäumen, und zwar

- a) Walnusssämlingen **4 m**
- b) Kernobstbäumen, auf stark wachsenden Unterlagen veredelt, sowie Süßkirschenbäumen und veredelten Walnussbäumen **2 m**
- c) Kernobstbäumen, auf schwach wachsenden Unterlagen veredelt, sowie Steinobstbäumen, ausgenommen Süßkirschenbäume **1,5 m**

3. mit Sträuchern (ausgenommen Beerenobststräuchern), und zwar

- a) stark wachsenden Sträuchern mit artgemäß ähnlicher Ausdehnung wie Alpenrose (*Rhododendron-Hybriden*), Haselnuss (*Corylus avellana*), Felsenmispel (*Cotoneaster bullata*), Flieder (*Syringa vulgaris*), Goldglöckchen (*Forsythia x intermedia*), Wacholder (*Juniperus communis*) **1,0 m**
- b) allen übrigen Sträuchern **0,5 m**

4. mit Beerenobststräuchern, und zwar

- a) Brombeersträuchern **1,0 m**
- b) allen übrigen Beerenobststräuchern **0,5 m**

Weiterführende Informationen

- **Projekt „Mehr als nur Grün“** (www.mehr-als-nur-gruen.de)
- **Bundesprojekt „Tausende Gärten – Tausende Arten“** (Naturgarten anlegen, Biodiversität fördern / Tausende Gärten – Tausende Arten (tausende-gaerten.de))
- **Deutschland summt** (deutschland-summt.de)
- **Gartenakademie Rheinland-Pfalz** (<https://www.dlr.rlp.de/Gartenakademie/Themen/Aktuelles>)
- **Informationen zur Dach- und Fassadenbegrünung finden Sie beim Bundesverband GebäudeGrün e. V. (BuGG)**
(https://www.gebaeudegruen.info/fileadmin/website/downloads/bugg-fachinfos/Dachbegruenung/Dachbegruenung_Gruene_Innovation_09-2020.pdf und https://www.gebaeudegruen.info/fileadmin/website/downloads/bugg-fachinfos/Fassadenbegruenung/Innovation_Fassadenbegruenung_2020_09_30_kl.pdf)
- **Naturgarten e.V.** (<https://naturgarten.org/>)
- **Naturschutzbund Deutschland – Naturnah gärtnern**
(<https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben/balkon-und-garten/aktivitaeten/gaerten/18766.html>)
- **Gartenakademie Rheinland-Pfalz – Bodenart bestimmen**
(<https://www.gartenakademie.rlp.de/Gartenakademie/Themen/Boden-und-Pflanze/Bodenarten>)
- **Bund deutscher Baumschulen e.V. – Zukunftsbäume**
(<https://www.gruen-ist-leben.de/themen-produkte/oeffentliches-gruen/zukunftsbaeume/>)
- **Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau – Kleine Laubbäume für Hausgarten und Grünanlagen**
(<http://www.lwg.bayern.de/landespflge/gartendokumente/merkblaetter/076697/index.php>)
- **Landesnachbarrechtsgesetz (LNRG) Rheinland-Pfalz**
(<https://www.landesrecht.rlp.de/bsrp/document/jlr-NachbGRPrahen>)

Diese Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Für das Projekt „Mehr als nur Grün“ stehen Ihnen zur Verfügung:



Für den Landkreis Mayen-Koblenz, Integrierte Umweltberatung:

Lina Jaeger, Tel.: 0261 108-417, E-Mail: lina.jaeger@kvmyk.de

Dr. Rüdiger Kape, Tel.: 0261 108-420, E-Mail: ruediger.kape@kvmyk.de



Für die Stadt Koblenz, Lokale Agenda 21:

Bernd Bodewing, Tel.: 0261 129-1529, E-Mail: bernd.bodewing@stadt.koblenz.de

Projektträger und Herausgeber:

Landkreis Mayen-Koblenz, Bahnhofstraße 9, 56068 Koblenz
 Stadt Koblenz, Willi-Hörter-Platz 1, 56068 Koblenz



KOBLENZ
 VERBINDET.

Autoren:

Heike Boomgaarden, Diplom Gartenbauingenieurin (FH) und Fachbuchautorin
 Bernd Bodewing, Susanne Hildebrandt, Lina Jaeger und Dr. Rüdiger Kape
 als Projekt-Team „Mehr als nur Grün“

Mit Unterstützung der Gartenakademie Rheinland-Pfalz.

Gefördert von:

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie
 und Mobilität im Rahmen der „Aktion Grün“

**Urheberrechtshinweis:**

Text und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nicht einfach verwendet werden.
 Bitte wenden Sie sich für Anfragen an das Projekt-Team „Mehr als nur Grün“.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Stand: August 2022

